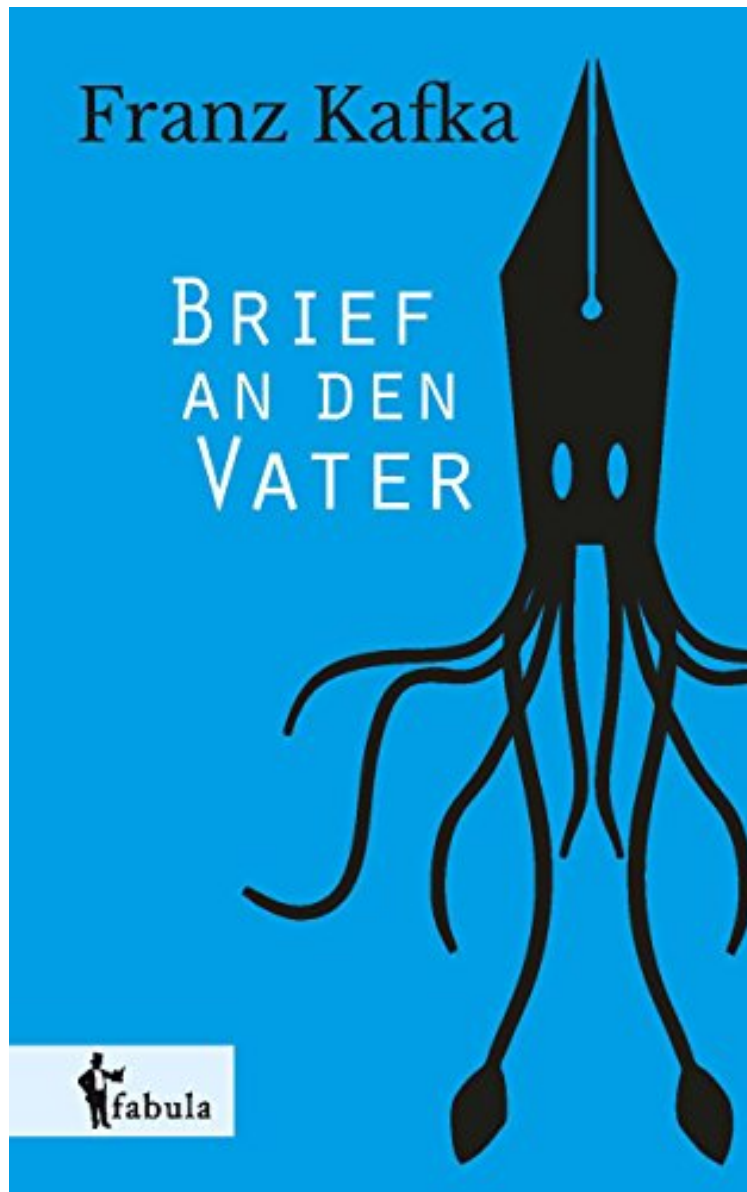


[Download pdf ebook] Brief an den Vater

Brief an den Vater

Von Franz Kafka

*ebooks / Download PDF / *ePub / DOC / audiobook*



DOWNLOAD



+

READ ONLINE

Produktinformation -Verkaufsrank: #504618 in eBooksVerffentlicht am: 2015-08-04Erscheinungsdatum: 2015-08-04File Name: B013G5D1Q0 | File size: 39.Mb

Von Franz Kafka : Brief an den Vater before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Brief an den Vater:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen1 von 1 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Ein "klassischer" Vater-Sohn-Konflikt in literarisch wertvoller Form!Von Em KaKafka ist gewiss nicht jedermanns Sache. Sein Name steht fr endlos lange Schachtelstze, Ausschweifungen und nicht allzu leichte Zugnglichkeit. Inhaltlich

jedoch ist es sehr schwer, dem groen Prager Autoren einen Vorwurf zu machen. Jedenfalls hat der Schriftsteller - trotz seiner kurzen Lebensdauer (1883-1924) - eine betrchtliche Zahl bedeutender Niederschriften hinterlassen und es ist gar nicht so einfach zu sagen, welches seiner Werke das vielleicht beste und bedeutendste ist. Neben seinen groen Romanen "Die Verwandlung", "Das Schlo" oder "Der Proze" u.a., sind auch viele seiner Erzhlungen (z.B. "Der Heizer" oder "Das Urteil") und Kurzgeschichten wirklich lesens- und empfehlenswert, die inzwischen gesammelt zu moderaten Preisen angeboten werden (muss man halt nachschauen). Mein persnlicher Favorit ist aber das vorliegende "Brief an den Vater". Dieses recht kurz gehaltene (hier ist es gerade einmal rund 50 Seiten dick) Werk stellt eine vom Stil her recht sachlich gehaltene Klageschrift dar, die der Mittdreijer Kafka im Jahr 1919 an seinen Vater richtete. Der Vater bekam diese Niederschrift jedoch nie zu sehen. Abgesehen davon, dass der Autor punktgenaue und messerscharfe Analysen anstellt und sie mit eingngigen Metaphern versieht (z.B. "Manchmal stelle ich mir die Erdkarte ausgespannt und Dich quer ber sie hin ausgestreckt vor."), verrt der Text so einiges ber den Menschen Franz Kafka (bzw. dessen Persnlichkeit), der zeitlebens krnklich, schwchlich, sensibel und - im geschftlichen Sinn - nur wenig zielstrebig war. Der Vater, der offenbar gern ein jngeres Abbild seiner Persnlichkeit im Sprssling gesehen htte (wie viele andere Vter wohl auch in ihren Shnen), war hingegen das genaue Gegenteil: selbstbewusst, zielstrebig, rechthaberisch, stattlich, hart und laut. Bewundernswert an vorliegendem Schriftstck ist auch, dass der hierin beschriebene Generationenkonflikt (in diesem Falle eben zwischen Vater und Sohn) in gewisser Weise sehr zeitlos auf mich wirkt. Denn welche Elterngeneration behauptete bislang nicht von sich selbst, es schwerer als die Kinder gehabt zu haben? Und welche Eltern werfen ihren erwachsenen Kindern - zumindest indirekt - nicht heute noch so etwas wie Undankbarkeit (in welcher Form auch immer) vor? Selbst wenn sich die Zeiten mittlerweile freilich merklich gendert haben und Eltern - speziell Vter - nicht mehr so hufig wie frher als strenge Tyrannen wahrgenommen werden bzw. auftreten, wird fast jeder, der das hier liest, ein Stck weit auch sich selbst in den niedergeschriebenen Worten wiederfinden knnen. Kafka rechnet mit dem autoritren (aber wohl damals nicht untypischen) Erziehungsstil seines Vaters ab, stellt Methoden der Zurechtweisung kritisch in Frage und prangert an, dass vorgegebene Regeln ihn zu einer Art beschmttem "Sklaven" haben werden lassen, da sie seiner Meinung nach nur fr ihn galten, der Vater selbst sich jedoch ihnen offenkundig nicht unterordnen musste (ein gutes Beispiel hierfr sind die von Kafka beschriebenen Tischregeln beim gemeinsamen Essen). Trotz aller Kritik lsst der Autor zwischen den Zeilen eindeutige Zuneigung und Bewunderung zu seinem Elternteil erkennen. Oft betont er auch, dass seine Anklage keineswegs als plumpe Kritik bzw. "Vernaderei" misszuverstehen sei und er sich selbst durchaus auch in einer Teilschuld sehe (fr die er aber, wie er zugleich bemerkt, ebenso wenig knne, wie der Vater). Obwohl Kafkas "Brief an den Vater" in gewisser Weise deprimierend und desillusionierend wirkt, ist das Werk zugleich ein wohlernchternder Befreiungsschlag, der erdet und dem Lesenden bewusst macht, dass kein Mensch der Welt frei von Makel sein kann - weder Eltern, noch Kinder. So gesehen hat vorliegender Schmker eine sehr angenehme und beruhigende Wirkung auf mich und es ist einfach spannend diesen prominenten, literaturgeschichtlich hochwertigen Vater-Sohn-Konflikt zu lesen (und gar nicht sooo mhsam, wie man ev. befchten msste)! Fazit: Wer noch gar keine Erfahrung mit Kafka gemacht hat, kann ruhig zu vorliegendem Buch greifen, wobei "Die Verwandlung" (das vor kurzer Zeit ja sogar als Comic herausgebracht wurde) diesbezüglich vielleicht noch empfehlenswerter sein mag. Fr mich ist "Brief an den Vater" jedenfalls das eingngigste, persnlichste und nahbarste Werk, das Franz Kafka je geschrieben hat, weshalb ich an dieser Stelle das Hchstbewertungsma durchaus fr angebracht halte. Also: +++++ Kurz: Ein sehr klar formuliertes, persnliches und empathisches Buch, das aus meiner Sicht zudem noch sehr zeitlos auf seine Leser wirkt. Lesen Sie Kafka, liebe Leser -- es lohnt sich! 8 von 8 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. An den Mann, der als Vater zu stark fr den Sohn war. Von kpoac "Gestndnis und Lge ist das Gleiche." (Franz Kafka) Im Jahre 1921 schreibt Kafka (1883-1924) einen Brief an seine Schwester Elli Herrmann. ber Erziehung meint er wie folgt: "Der wesentliche Unterschied zwischen wirklicher Erziehung und Familienerziehung ist: die erstere ist eine menschliche Angelegenheit, die zweite eine Familienangelegenheit. In der Menschheit hat jeder [...] die Mglichkeit, auf seine Art zu Grunde zu gehen, in der von den Eltern umklammerten Familie aber haben nur ganz bestimmte Menschen Platz [...]." Und weiter schreibt er, dass Kinder, die nicht entsprechen, verzehrt werden und er wnschte sich, dass dieses Verzehren allein aus Mitleid wie in der griechischen Mythologie um Kronos physisch geschehe. Im Jahre 1919 war Kafka 36 Jahre alt, wieder war eine Verlobung geplant, das Aufgebot gar zur Hochzeit bestellt, eine Wohnung in Aussicht. Sein Vater setzt alles daran, dieses zu vermeiden. Die Wohnung ist weg, das Aufgebot wurde abbestellt und Julie Wohryzek wurde zur Ex. In diesem Zustand, den Zorn des Vaters spendend, schreibt Kafka seinen Brief an den Vater mit einer minutisen Gedchtnisleistung aller Geschehnisse und Empfindungen von Kindheit an. Kafka beginnt seinen Brief mit einem Gestndnis von Furcht vor seinem Vater und mit der Notwendigkeit, um nichts zu vergessen, die Antwort auf genau diese Frage seitens des Vaters eben schriftlich geben zu mssen. Kafka zeigt sich - aus der Sicht des ganzen Briefes - anfnglich phariserhaft zuvorkommend. Er rumt ein, dass sein Vater ihm nichts Bses oder Unanstndiges vorwirft, dass es beider Schuld und Unschuld an der Entfremdung gibt. Mit diesem Vorsto verbindet er die Hoffnung auf "eine Art Friede, kein Aufhren, aber doch ein Mildern Deiner (des Vaters) unaufhrliche Vorwrfe". Kafka scheint nicht geahnt zu haben, was ihm im Kopf vorschwebte. Sein ganzes Schreiben ist eine Entladung, eine freudsche Interaktion von Ich und ber-Ich, die Ausbildung eines inneren Kampfes als Interaktion und Enthllung im Brief. Die "Beschreibung eines

Kampfes" offenbart die Situation in Gnze: "Was sollen unsere Lungen tun, atmen sie rasch, ersticken sie an sich, an inneren Giften; atmen sie langsam, ersticken sie an nicht atembare Luft, an den emprten Dingen. Wenn sie aber ihr Tempo machen wollen, gehen sie schon am Suchen zugrunde". Kafkas Kampf ist von Negation, Zweifel und Skepsis geprgt, er nutzt dieses Denken als Instrument der Wahrheitsfindung, wie es Platon und Descartes schon vorgaben und doch gilt fr Kafka dieses Denken nur als Indiz fr die Brchigkeit jeglicher Erkenntnis. "Es gibt ein Ziel, aber keinen Weg. Was wir Weg nennen, ist Zgern" schrieb er im Zrauer Konvolut. Zgern ist alles bei ihm, auch die deutliche Aussprache gegen den Vater, obwohl er, nach Sartre Art (Das Sein und das Nichts), ber den anderen, eben dem Vater, zum eigenen Ich gelangen mchte. Kafka hat seinen Vater verinnerlicht, er begehrt ihn, er will so werden, weil er sich selbst als begehrenswertes Objekt nicht findet. Auch wenn er die Schuldgefhle immer wieder teilen mchte durch "den Einblick in unser beider Hilflosigkeit" erhht er seinen Vater zum Gott, in den er eintreten mchte. bereinstimmung mit ihm als Kind, als junger Mensch und als Mann in jeder Beziehung, als Familienoberhaupt, als religiser Mensch und als Ehemann. In allem fand er "fast kein Restchen irdischen Schmutzes". Dieser Brief, wie all sein Schreiben, handelt nur von ihm, dem Vater. Eine Klage in allem Schriftlichen, weil die Brust und das Herz des Vaters unverfgbar sind. Schreiben als "absichtlich in die Lnge gezogener Abschied", eine Ahnung in der Kindheit, eine Hoffnung spter doch dann nur Verzweiflung, wie selbst die Heiratsversuche, die allesamt scheiterten. Der Vater, vorgestellt liegend auf der Erdkarte, bergro und keinen Platz lassend, auer "in wenig trostreichen Gegenden", bleibt so fr ewig, der Sohn ist ohne Mglichkeit, aus dem Bannkreis zu fliehen. Am Ende lsst er fiktiv den Vater in seinem Brief zu Wort kommen, der, der nun zugeben muss, auch zu kmpfen und doch "entgegen der Wahrheit", sich unschuldig whnt. Kafka selbst gibt keinen Einwurf mehr, vielmehr empfindet er eine Annherung an die Wahrheit, die Leben und Sterben leichter macht. Dieser Brief ist wahres Zeugnis ber Leben, Emotion und Denken eines Sohnes gegenber seinen berstarken Vater. Es ist ein Schreiben, welches die Weiblichkeit in den Erwhnungen von Mutter und Ehefrau einbringt und in ihrer emotionalen Brchigkeit erahnen lsst, weil sie in der Standfestigkeit des Gottesgleichen untergeht. Dieser Brief dokumentiert Kafkas Zgern, Zaudern, sein Verharren in der Ambivalenz, denn der Brief wurde nicht versandt. Auch ist dieser Brief ein Brief Kafkas an sich selbst. Er fhrt ber den anderen zu sich selbst, er schafft Klarheit und fhrt die Besinnung an die Grenze, suchend nach dem Ich. Dieses Ich soll neu hervorbrechen wie eine Sonne aus dem bedeckten Himmel, um die eigene Welt zu bestrahlen. Nur ist Kafka keiner Erkenntnis fhig, weil jeder Zweifel, jede Ironie, jede Skepsis eine Form des Zauderns ist. An dieser Schwelle bleibt Kafka stehen, dort steht sein Leben, und keiner konnte es besser als Keats sagen: "ich wachte auf und fand mich hier / an diesem khlen Hang". An dieser Stelle aber opfert er sich selbst in malos verblindetem Schuld- und Unschuldbewusstsein, in Demut und Hochmut, in Liebe, die Hass ist, und in Hass, der Liebe ist, wie Emrich schrieb. Die religise Metapher offenbart sich darin, dass die Welt ihr klares Gesetz vom obersten Vater der Welt in unlslicher Einheit mit seinem Sohn erhlt. So empfindet Kafka mit Adam die Herrschaft ber die Erde sich vollenden. Doch was ist Wahrheit, wenn Gestndnis und Lge fr Kafka gleich sind? (1920) So kann es auch anders sein. Kafka zu deuten, ist fast unmglich. Darin liegt der Reiz, denn Gestalten, die vollkommen ausgedeutet sind, haben das Beste ihrer vitalen Kraft verloren. Nur die nicht vllig erschpften - und Franz Kafka gehrt zu ihnen - werden nie ganz Geschichte, sondern bleiben Mythos und damit fortwhrende Gegenwart. ~14 von 14 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Briefliche Anklage Von Rolf Dobelli Kafka, ein Name, den heute viele mit Rtsel, Mysterium oder Beunruhigung in Verbindung bringen ' dieser Name bedeutete fr Franz Kafka etwas vllig anderes: polternde Strke, Stattlichkeit, Energie und Selbstbewusstsein. Kafka, das war sein Vater, Hermann Kafka. Der Sohn, der Zweifelnde, Schwchliche, Zgernde, der eher nach der Mutter kam, schrieb seinem Vater im November 1919 einen Brief ' den dieser aber nie erhielt. Es ist eine Anklage, eine Beweissammlung von Erziehungsfehlern, eine hundertseitige Abrechnung mit einer stets als bermchtig empfundenen Person, die das ganze Leben des Schriftstellers bestimmte. Fr den Leser ergibt sich das Bild eines riesenhaften, drhnenden Tyrannen und eines gleichzeitig lcherlichen, ungebildeten Mannes ohne Tischmanieren. Die Faszination von Kafkas Brief liegt nicht zuletzt in diesen bertreibungen. Der Text weist weit ber einen individuellen Konflikt und die konkrete Vaterfigur hinaus: Deutlicher noch als die greren Werke zeigt er, wie Kafkas Literatur funktioniert und wo die fr ihn typische Atmosphre existenziellen Ausgeliefertseins ihren Anfang nimmt: im Elternhaus. So gesehen ist der Vater dann doch wieder eine kafkaeske Figur.

Kurzbeschreibung Zeit seines Lebens litt Franz Kafka unter der tyrannischen und manipulativen Art seines Vaters. In dem erst postum verffentlichten "Brief an den Vater" versucht er, die komplizierte Beziehung zu verarbeiten. Obwohl er lange mit sich gerungen hat, wurde der Brief nie abgeschickt. Der Text ermoglicht einen einzigartigen Einblick in die Beziehung Kafkas zu seinem Vater und wurde bereits vielfach als Grundlage fr psychoanalytische und biografische Studien ber den Autor zurate gezogen. Die thematisierten Konflikte haben auch mehr als 90 Jahre nach ihrem Erscheinen nichts von ihrer Aktualitt eingebt. Rezension Dieses Hrbuch klingt grsslich authentisch! Zum einen wegen des Stoffs des klassisch-zeitlosen Kindheitstraumas, das auf einer schrecklichen Vater-Sohn-Beziehung beruht und zum anderen wegen der Empathie, mit der dies vorgetragen wird. Sie verleiht dem an sich schon Erschreckenden den

letzten erschütternden Schliff. Vielleicht liegt es auch an der außergewöhnlichen Klarheit und Präzision des Erzählten, dass man sich so sehr getroffen fühlt. Immerhin handelt es sich bei dem Verfasser ja um Franz Kafka, einen Meister der Sprache. Kafka hat den in seiner Handschrift mehr als hundert Seiten langen Brief 1919 in einer Pension in Schelesen geschrieben. Er hat den Brief nie abgeschickt oder ihn dem Vater übergeben. Mit 36 Jahren hat er sich daran gemacht, in Form eines Briefes mit dem Vater "Frieden zu schließen", den für sein gesamtes Leben so wichtigen Konflikt mit dem Vater schreibend zu bewältigen. Dabei versteht er seine Darstellung niemals als bloße Anklage, sondern ist immer bemüht die Schuldlosigkeit des Vaters festzuhalten. Zwei unterschiedliche Wesen, ein von Anfang an übermächtiger Vater, dem weder das Kind noch der erwachsene Mann ebenbürtig werden konnten - so hören sich seine Entschuldigungen an. Stefan Fleming, dem Wiener Schauspieler und Autor, gelang hier eine Interpretation des Briefes, die an die Nieren geht. Mit seiner Stimme setzt er Kafkas Horror der lebenslangen Abhängigkeit vom Vater ergreifend in Szene: Der Tyrann, der alles, was den Sohn interessiert, kritisierte, der an Stelle von Selbstvertrauen Schuldbewusstsein beim Sohn einpflanzt ... die ganze tragische Entwicklung wird lebendig. Wer das gehört hat, findet wahrscheinlich einen neuen Zugang zu Kafkas Werk. Lesung, Spieldauer: ca. 134 Minuten, 2 CD. Mit Booklet. --

culture.text Kurzbeschreibung Zeit seines Lebens litt Franz Kafka unter der tyrannischen und manipulativen Art seines Vaters. In dem erst postum veröffentlichten "Brief an den Vater" versucht er, die komplizierte Beziehung zu verarbeiten. Obwohl er lange mit sich gerungen hat, wurde der Brief nie abgeschickt. Der Text ermöglicht einen einzigartigen Einblick in die Beziehung Kafkas zu seinem Vater und wurde bereits vielfach als Grundlage für psychoanalytische und biografische Studien über den Autor zurate gezogen. Die thematisierten Konflikte haben auch mehr als 90 Jahre nach ihrem Erscheinen nichts von ihrer Aktualität eingebüßt.